190

Aus der Bibliothek
des Herrn
Dr. Samuel Apolant.

190,00.

יִרְאָה וְאַהֲבָה

Religion und Liebe.

Ein kleiner Katechismus

für die israelitische Jugend

zunächst für seine Schüler

von

Bibliothek der jüd. Gemeinde BERLIN.

Dr. Julius Landsberger,

Prediger und Vorsteher der Friedrichsstädt'schen israelitischen Religionsschule zu Berlin.

Berlin 1861.

W. J. Peiser,

Friedrichs-Straße 142.

לְכוּ בָנִים שִׁמְעוּ־לִי
יִרְאַת יְיָ אֲלַמֶּדְכֶם׃

Kommet Ihr Kinder und höret mir zu,
Gottesfurcht will ich Euch lehren.
Ps. 34, 12.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

269

Vorrede.

Meine lieben Kinder!

Es giebt nichts Besseres in der Welt als ein fromm Gemüth, ein liebend Herz und eine reine Seele; es giebt kein edleres Gut auf Erden als Glaube und Religion. Ihr könntet Euch alle Geschicklichkeiten der Menschen aneignen, vieles Wissen Euch erwerben, so Ihr nicht die Wege des Lebens kennet, die ein Gott dem Sterblichen vorgezeichnet hat, so würdet Ihr wie ein Blinder im Finstern herumtappen und in Abgründe fallen. „Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang". Wollet Ihr also weise werden und glücklich, so hanget Gott an und haltet fest an seiner Lehre. —

Ich übergebe Euch hier ein kleines Büchlein, das ich für Euch geschrieben, nehmt es mit der Freudigkeit eines jungen Gemüths aus meinen Händen und lernet mit Lust die Worte Eures Lehrers; denn sie eröffnen Euch die Quelle des Heils und führen Euch auf den Pfad, auf welchem Ihr bei reiferem Verstande jenes Ziel erblicken werdet, das wir **Glückseeligkeit** nennen. Lernet nicht blos mit dem Kopfe, lernet mit dem Herzen; denn mit dem Herzen habe ich's

für Euch geschrieben. Laßt die Worte tief in Eure Seele dringen und Ihr werdet gute, edle und wackere Menschen werden. Umfasset mit der ganzen Wärme Eurer kindlichen Brust der Väter heiligen Glauben und lernet in ihm zu leben und für ihn zu sterben.

Gott segne Euch, theure Kinder!

Im Anhange dieses kleinen Buches werdet Ihr auch einige Gedichte finden, die ich zu dem Zwecke für Euch geschrieben habe, daß sie die Fleißigsten und Besten meiner Schüler auswendig lernen und bei öffentlichen Examen vortragen dürfen.

Berlin, am 4. November 1861.

Der Verfasser.

1. Theil.

Abschnitt I.

Was heißt Religion? —

Der Glaube an Gott und die Ausübung des Guten heißt Religion.

Woher weißt Du denn, daß es einen Gott giebt?

Seit dem ich's weiß, daß ich Vater und Mutter habe, seit dem weiß ich es auch, daß es einen Gott giebt; denn als ich diese zwei theuern Namen nennen konnte, war Gottes Name der dritte, den mein kleiner Mund sprechen konnte. — Meine Eltern haben mich diesen Gott gelehrt: Alles, was meine Eltern mich aber lehren, ist wahr und gut; folglich muß auch das, was sie mir von Gott gesagt, wahr sein und gut.

Woher weißt Du ferner, daß es einen Gott giebt?

Wenn ich meine Augen erhebe gen Himmel und die herrliche Sonne sehe und den lieblichen Mond und die Millionen Sternlein; die Wolken so riesengroß, wie sie einherschweben durch die Luft, und wenn ich hernieder schaue auf die Erde, wo Alles so lieblich ist und schön und wächst und gedeihet: da weiß ich es wohl, daß dies Alles sich selber nicht erhalten kann, es muß also eine unsichtbare Macht da sein, die Alles führt und lenkt, und diese unsichtbare Macht — **das ist mein Gott.** —

Und was überzeugt dich drittens von dem Dasein eines Gottes?

Es lebt Etwas in meinem Innern, das mich freudig macht, wenn ich etwas Gutes vollbracht und mich traurig stimmt, wenn ich gesündigt habe. — Wer hat mein Herz so sprechen gelehrt?, das muß nothwendig eine geheime Stimme Gottes sein. — Man nennt diese Gottesstimme im Herzen des Menschen das Gewissen. —

Nach diesem mußten wohl die Menschen zu allen Zeiten an Gott glauben?

O ja, die Menschen glaubten immer an etwas Göttliches, doch sie machten sich falsche Vorstellungen und geriethen in Aberglauben und Abgötterei. —

Was ist Aberglaube?

Der heidnische Glaube, als gäbe es mehr als einen Gott und die Anbetung von Bildern aus Gold und Silber, Holz und Steinen, die Menschenhände verfertigt haben.

War denn ein solcher Götzendienst den Menschen schädlich?

Wohl mußte er schädlich sein, denn er ist unvernünftig und Alles, was unvernünftig ist, bringt Schaden. Da die Menschen sinnliche Götter hatten, so glaubten sie ihnen auch nur sinnliche Opfer bringen zu müssen und nicht selten hat ein Vater sein liebstes Kind geschlachtet zu Ehren eines Gottes von Holz und Stein.

Und was hat uns denn gerettet von diesem verderblichen Wahn?

Schon vor viertausend Jahren erkannten einzelne erleuchtete Menschen den wahren Gott und beteten ihn an. Gott offenbarte sich ihnen und ihr Herz war erfüllt von seiner Herrlichkeit. So waren Abraham, Isaak und Jakob die treuesten Diener des Einig-Einzigen und Moses, unser erhabener Lehrer, hat uns nach dem Willen Gottes ein Buch übergeben, das uns den wahren Glauben lehrt und uns vor Götzendienst schützt. Dieses Buch heißt die heilige Schrift, die Thora. —

Was lernen wir aus der heiligen Schrift?

1. Den reinen Glauben an Gott, **Glaubenslehre.**

2. Die heiligen Pflichten des Menschen, **Pflichtenlehre.** — Wie theilen wir die Lehre vom Glauben ein?

In drei Hauptartikel. 1. in den Glauben an das Dasein eines Gottes, 2. in den Glauben an die göttliche Offenbarung, 3. in den Glauben an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Was sagt die heilige Schrift von Gott?

1. Daß er ist der Schöpfer der Welt,
2. daß er ist ewig,
3. daß er ist einzig,
4. daß er ist einig,
5. daß er ist allmächtig,
6. daß er ist allweise,
7. allwissend,
8. allgerecht,
9. vollkommen,
10. allheilig,
11. allgütig,
12. allliebend,
13. und erbarmungsvoll,

I. Was heißt, Gott ist der Schöpfer der Welt?

Die Schöpfung ist ein so geheimnißvolles Wunderwerk, daß keine Weisheit der Menschen sie ergründen kann; wenn aber menschliche Vernunft sie nicht einmal ergründen kann, wie kann eine sterbliche Macht ihr Urheber sein? Es muß also, wie die heilige Schrift es lehrt, ein Gott da sein, der die Welt erschuf, sie regiert und erhält. — בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. 1. Buch Moses, Kapitel 1, Vers 1.

Was willst Du aus dieser Glaubenslehre Dir merken?

Ich will es nie vergessen, daß Alles, was im Leben mich erfreut, von Gott, meinem himmlischen Vater kommt, und ich will ihm sein ein frommes, dankbares Kind; ich will aber auch, wenn Leiden meine Seele treffen, die Geduld nicht verlieren; denn Alles, was von Gott ist, ist gut; also wird auch das, was mir ein Uebel scheint, zum Guten führen.

II. Was heißt: Gott ist ewig?

Er hat keinen Anfang genommen und wird auch kein Ende nehmen; Er ist so alt, wie die Zeit und so unendlich wie diese. Tausend Jahre sind in seinen Augen wie ein einziger Tag. Die Welt und Alles, was darauf ist, kann vergehen, Gott aber ist ewiglich, wie seine Liebe unendlich ist für alle Zeiten. —

Was willst Du lernen aus dieser Glaubenslehre?

Ich will daraus lernen, daß es besser ist, auf Gott vertrauen, als auf Menschen bauen. Des Menschen Hilfe ist vergänglich, Gottes Beistand aber ist ewig, wie Gott selbst ewig ist. Darum soll in allen Leiden und Gefahren meines Lebens Gott meine Zuversicht sein, meine feste Burg, wenn Feinde mich schrecken.

Und selbst wenn der Tod mir das Auge bricht,
Er erschüttert mein Vertrauen nicht. —

III. Was heißt Gott ist einzig?

Das heißt, es regiert nur ein Gott und keiner mehr; nur ein Gott ist im Himmel und auf Erden; nur einer in den Höhen und in den Tiefen und überall derselbe Gott. — Und nur weil er einzig ist und keiner neben ihm, kann er in Frieden, in Weisheit und in Allmacht regieren über alle Welten, über alle seine Geschöpfe. — Das ist es, was ich täglich zweimal ausspreche.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד

„Hör' Israel, der Ewige Dein Gott ist ein einziger Gott.

Du sagst „Höre Israel" was bedeutet dieses Wort?

Israel so hieß unser Vater Jakob und nach ihm nennen wir uns so, die Bekenner des einig-einzigen Gottes.

Was ist aus diesem Glauben zu lernen?

Daraus lernen wir folgendes: wenn es nur einen Gott giebt, so hat Einer uns alle geschaffen; hat uns alle ein Gott geschaffen, so ist Er unser aller Vater und alle Menschen sind Brüder und Schwestern. Sind aber alle Menschen Brüder und Schwestern, so müssen wir sie

wie unsere Geschwister lieben und ehren; ihnen helfen, wenn bittre Noth sie bedrückt, ihnen beistehen, wenn sie unserer Hilfe bedürfen. Darum hat auch der Prophet Maleachi das schöne Wort gesprochen: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Warum soll Bruder gegen Bruder untreu sein? Kapitel 2 Vers 10.

הֲלֹא אָב אֶחָד לְכֻלָּנוּ הֲלֹא אֵל אֶחָד בְּרָאָנוּ
מַדּוּעַ נִבְגַּד אִישׁ בְּאָחִיו

IV. Was heißt Gott ist einig?

Gott ist einig heißt Gott ist ein geistiges Wesen, das nicht aus Theilen besteht; wie er einig ist im Himmel und auf Erden, so ist er auch einig in seinem Willen, in seiner Macht und in seiner großen Güte. —

Was willst Du hieraus lernen?

Ich will mir nie eine Vorstellung machen von dem höchsten Wesen, die seiner unwürdig ist; ich will mich damit beruhigen, zu wissen, daß Gott ist, und nimmer vergeblich fragen, wie er ist? Vor allem werde ich es niemals glauben, daß er aus verschiedenen Theilen besteht. —

V. Was heißt Gott ist allmächtig?

Wem viele Mittel zu Gebote stehn, seinen Willen auszuführen, der ist mächtig; wem aber alle Mittel zu Gebote stehn, seinen Willen auszuführen, der ist allmächtig; allmächtig aber ist nur Gott allein; er kann Alles, er vermag Alles; er befiehlt und Welten entstehen, er befiehlt und Welten vergehen.

כִּי הוּא אָמַר וַיֶּהִי הוּא צִוָּא וַיַּעֲמֹד

Psalm 33, 9.

Was willst Du hieraus lernen?

Gottes Allmacht soll mich demüthigen und mich lehren bescheiden zu wandeln vor meinem Gotte, nicht übermüthig zu werden in Lust und Glück und Freuden; denn auf dessen Wink Welten vergehen, auf dessen Wink kann auch Alles vergehen, wessen ich mich rühme und freue. Es soll mich Gottes Allmacht aber auch aufrecht erhalten, wenn ich un-

glücklich und trostlos bin und wenn die Stützen meines Lebens brechen; denn der Alles vermag, vermag auch mir zu helfen. —

VI. Was heißt Gott ist allweise?

Wer zu seinen Zwecken die rechten und gerechten Mittel anwendet ist weise; wer aber zu allen seinen Zwecken die rechten und gerechten Mittel anwendet ist allweise; allweise aber ist nur Gott allein; denn Alles, was er geschaffen und Alles was er thut, entspricht seinen heiligen Zwecken vollkommen und ganz.

Was willst Du daraus lernen?

Die Allweisheit Gottes soll mich lehren, daß Alles, was Gott thut, wohlgethan ist und wenn ich es auch nicht begreifen und verstehen kann. So wird auch wohl das, was mir ein Uebel scheint, zum Guten führen.

Ich will mich daher beugen in seinen heiligen Willen, wenn er Züchtigung über mich verhängt und wenn trübe Stunden meine Seele umnachten.

O, Retter mein, in Noth und Wehe,
Du willst's, Dein Will' geschehe,
In Demuth beug' ich meine Knie
Ich schweige und murre nie. —

VII. Was heißt das, Gott ist allwissend?

Da Gott ein Geist ist, den kein begrenzter Körper umfaßt, so ist er überall gegenwärtig; wenn er aber überall gegenwärtig ist, so hört und sieht er auch Alles, was an jeglichem Orte geschieht. Da er Alles sieht und hört, so weiß er auch Alles und darum sagt man, Gott ist allwissend.

Was willst Du daraus lernen?

Ich will daraus lernen, den Gedanken fest zu halten, daß Gott Alles sieht und hört, was ich thue und spreche; mein Wort und meine That sollen darum immer so sein, daß ich vor der Gegenwart meines Gottes mich nicht zu schämen und nicht zu erröthen brauche.

Also bloß das, was Du sprichst und was Du thust ist Deinem Gotte bekannt, ich sollte meinen, er wisse noch mehr? —

Ja, er schaut, was ein Mensch nicht kann, er schaut mir in's Herz; ja er sieht meine Gedanken, meine Gefühle und Empfindungen. —

Nun was hast Du in Bezug auf diese zu beobachten?

Ich muß nur so denken, so fühlen und empfinden wie es Gott gefällt und Alles, was sündig ist, aus meinem Herzen verbannen.

Du schau'st, o Gott, mir tief in's Herz,
Du schau'st da drinnen Lust und Schmerz;
Und wenn vor Menschen auch mein Auge lacht,
Du weißt es, was mir heimlich Kummer macht. —

VIII. Gott ist allgerecht, was heißt das?

Wer das Gute liebt und das Böse verabscheut; wer das Gute lobt, das Böse tadelt, der ist gerecht; Gott aber liebt und lobt nicht nur allein das Gute, sondern er belohnt und fördert es; er haßt und verabscheut nicht bloß das Böse, sondern er straft es und vertilgt es von der Erde, Nichts bleibt ungestraft, Nichts ungeahndet vor Gott, und wenn es auch nicht heut und morgen geschieht; denn Gott ist langmüthig und geduldig, aber es geschieht dennoch, und wehe dem frechen Sünder, wenn Gottes Strafgericht ihn trifft. — Nur Gott der allerhöchste Richter im Himmel wie auf Erden, den keine Liebe besticht, keine Leidenschaft blendet,

Nur Gott allein,
Kann allgerechter Richter sein. —

Was willst Du daraus lernen?

Ich will daraus lernen, ein gerechter Mensch, ein Freund des Guten und Edlen, ein Feind des Bösen und Gemeinen zu sein, ich will daraus lernen, Gott zu fürchten und sein unausbleibliches Strafgericht, und ich will Alles meiden, was ungerecht und sündhaft ist.

Ps. 145, 17. צַדִּיק יְיָ בְּכָל דְּרָכָיו וְחָסִיד בְּכָל מַעֲשָׂיו.

Gerecht ist Gott auf allen Wegen,
Die Welt erfüllt von seinem Segen.
Gerecht soll auch mein Wandel sein,
Segen bringend, sündenrein. —

Bibliothek der jüd. Gemeinde BERLIN

IX. Was heißt Gott ist vollkommen?

Vollkommen heißt das, was Alles ganz in sich vereinigt und dem Nichts fehlt, dem Zwecke zu entsprechen, für welchen es von Gott bestimmt ist. Aber kein irdisches Wesen entspricht so ganz seinem Zwecke, daß es ohne Mängel und Fehler wäre. Nur Gott allein ist vollkommen, denn er besitzt alle gute Eigenschaften in höchstem Grade. Wie die Schrift sagt:

הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ

כִּי כָל דְּרָכָיו מִשְׁפָּט

אֵל אֱמוּנָה וְאֵין עָוֶל

צַדִּיק וְיָשָׁר הוּא

Unser Fels, vollkommen ist sein Thun,
Nicht kann ein Fehler auf ihm ruhn. —

Was willst Du hieraus lernen?

Ich will mich bestreben, Gott ähnlich zu werden und in allen guten Eigenschaften die Vollkommenheit zu erstreben, auf daß ich die Liebe meines Schöpfers und die Achtung meiner Mitmenschen mir erwerbe. —

X. Was heißt Gott ist allheilig?

Er ist rein von menschlichen Schwächen und irdischen Begierden, frei von jeder Leidenschaft, von jedem sündigen Verlangen, von Selbstsucht und Eigenliebe und allen Gebrechen, die an dem sterblichen Menschen haften; nur reine Gedanken, nur lautere Gesinnungen beschäftigen Gottes unendlichen Geist. —

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְיָ צְבָאוֹת

מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ

O, heilig, heilig, heilig, mein Fels, mein Hort, —
Voll deiner Herrlichkeit ist jeder Ort.

Was willst Du hieraus lernen?

Gott auch hierin nachzuahmen; denn auch der Mensch soll sich heiligen; seine Gedanken sollen rein, seine Worte

lauter, sein Thun edel sein. — Alles Niedre und Gemeine soll er meiden, alles Schlechte und Unheilige fliehen.

XI. Gott ist allgütig; was heißt das?

Wer seine Liebe und sein Wohlwollen nicht nur auf einzelne Geschöpfe erstreckt, sondern gegen alle Menschen wohlwollend und gefällig und freundlich ist, den nennt man gütig; wer aber die ganze Welt von den heiligen Himmelsschaaren bis zu den kleinsten Geschöpfen, die den Wassertropfen bewohnen, und die das menschliche Auge nicht erschaut, mit gleicher Liebe umfaßt; der jeden Grashalm durch seine Güte erhält, der ist allgütig, und allgütig ist wiederum nur **Gott** allein.

טוֹב יְיָ לַכֹּל וְרַחֲמָיו עַל כָּל מַעֲשָׂיו

Allgütig, liebend voll Erbarmen
Trägt uns ein Gott in seinen Armen. —

Was willst Du daraus lernen?

So viel an mir ist, will auch ich mich bemühen, gütig und liebevoll, zuvorkommend und freundlich gegen Jedermann zu sein. —

O, Vater im Himmel, wie in Weisheit so in Tugend
Das heiligste Vorbild meiner Jugend,
Wie ich auch strebe, Dir zu gleichen,
Ich kann ja nimmer Dich erreichen;
Doch lernen kann ich viel von Dir
Ja lernen für das Leben hier. —
Drum will ich Gott, o Vater mein
Auch in der Lieb' Dein Jünger sein. —

Abschnitt II.

Offenbarung Gottes.

Was heißt denn das: Offenbarung Gottes?

Gott, der Herr der Welt hat uns seinen Willen durch Menschen kund gethan, indem er ihnen offenbarte, was Recht und Unrecht, was Tugend und Sünde ist.

Wie geschah diese Offenbarung?

Nicht wie sich ein Mensch dem andern zeigt in körperlicher Gestalt, sondern der Geist Gottes verkündete den Männern seiner Wahl in wunderbaren Erscheinungen, was den Erdbewohnern zu wissen Noth thut. —

Welches ist die wichtigste aller Offenbarungen?

Die wichtigste aller Offenbarungen ist die der Gesetzgebung auf Sinai. —

Erzähle ihre Geschichte.

„Im dritten Monat, nachdem die Kinder Israels aus dem Lande Egypten gezogen waren, am 1. Tage des Monats kamen sie in die Wüste Sinai. Sie lagerten sich dort dem Berge gegenüber. Mose stieg hinauf zu Gott, da rief der Ewige ihm zu von dem Berge, und sprach:

Also sollst Du sprechen zum Hause Jacob, und solches thun kund den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was ich an Egypten gethan, und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und zu mir gebracht habe.

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein aus allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde. Und ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk. Dies sind die Worte, die Du reden sollst zu den Kindern Israels. —

Mose kam und rief die Aeltesten des Volkes, und legte ihnen alle diese Worte vor, wie ihm Gott geboten hatte. Da antwortete das ganze Volk einmüthig, und sprach: „Alles, was der Ewige geredet hat, wollen wir thun.“ Und Mose brachte die Antwort des Volkes vor den Ewigen.

Der Ewige sprach nämlich zu Mose: „Siehe, ich will in einem dichten Gewölke zu dir kommen, damit das Volk es wahrnehme, wenn ich mit dir rede; auch an dich werden sie dann glauben ewiglich.“ Und da berichtete Mose die Worte des Volkes dem Ewigen.

Hierauf sprach der Ewige zu Mose:

„Gehe zum Volke und sage ihm, daß es sich heiligen solle heute und morgen. Sie sollen ihre Kleider waschen und bereit sein auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird Gott herabkommen auf den Berg Sinai vor den Augen des ganzen Volkes. Mache aber ringsherum ein Gehege, und sage dem Volke: Hütet euch den Berg zu besteigen, oder auch nur zu berühren; wer den Berg berührt, soll sterben.“ —

Moses kam vom Berge herab und verkündete solches dem Volke und sprach: „Haltet euch bereit auf den dritten Tag.“ Da heiligten sie sich und wuschen ihre Kleider. Und es geschah am dritten Tage, als der Morgen anbrach, da war Donner und Blitz und eine schwere Wolke lag auf dem Berge, und gewaltiger Posaunenschall ertönte. Alles Volk, das im Lager war, erbebte. Und Mose führte das Volk aus dem Lager heraus, (und ließ es) vor Gott (hintreten); und sie stellten sich am Fuße des Berges auf. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil Gott im Feuer auf ihn herabgekommen war; sein Rauch stieg auf, wie der Rauch eines Ofens; und es erbebte der ganze Berg gewaltig. Und der Posaunenschall wurde immer mächtiger; Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme.

Die 10 heiligen Worte.

1. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Lande Aegypten geführt habe, aus dem Hause der Knechtschaft.

2. Du sollst keine andere Götter haben vor meinem Angesichte. Du sollst dir kein Bildniß machen und keinerlei Gestalt, weder von dem, was im Himmel oben, noch von dem, was auf Erden unten oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dergleichen nicht anbeten und ihnen nicht dienen; denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der da ahndet die Schuld der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Geschlecht, bei denen die mich hassen, der aber Gnade erweiset bis in's tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.
3. Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht vergeblich aussprechen, denn der Ewige, dein Gott wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen vergeblich ausspricht
4. Gedenke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten; aber der siebente Tag ist ein Ruhetag dem Ewigen deinem Gotte. Du sollst an demselben keinerlei Werk verrichten, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde geschaffen, das Meer und Alles, was darin ist und am siebenten Tage hat er geruht; darum hat der Herr den Sabbath-Tag gesegnet und ihn geheiligt.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest und es dir wohl gehe auf Erden.
6. Du sollst nicht morden.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst kein falsches Zeugniß aussagen wider deinen Nächsten.
10. Du sollst nicht Begierde haben nach dem Hause deines Nächsten; nicht Begierde haben nach dem Weibe

deines Nächsten, nach seinem Knechte, nach seiner Magd, nach seinem Ochsen, seinem Esel oder nach irgend Etwas, das deines Nächsten ist.

Was lehrt uns das erste Gebot?

Daß es einen Gott giebt, der Alles erschaffen hat und Alles erhält. Dieser Gott ist ein geistiges und unsichtbares Wesen; aber ein liebender, zärtlicher Vater seiner Kinder. Er hat auch mich geschaffen, mir meine guten Eltern gegeben; darum will ich ihn lieben von ganzem Herzen und ihn ewig meinen Vater nennen. Ich will ihm kindlich danken für jede Freude meines Lebens und ihm will ich klagen jeden Schmerz meiner Seele.

Was lehrt uns das zweite Gebot?

Daß wir nur einen einzigen Gott anerkennen und ihn anbeten sollen. Wo ich auch bin, überall ist auch mein Gott und überall derselbe. Wer mir mehr als von einem Gotte spricht, dem glaube ich nicht.

Was verbietet uns das zweite Gebot?

Die Scheinheiligkeit und den Aberglauben.

Was ist Scheinheiligkeit?

Wer nur äußerlich und zum Scheine Frömmigkeit heuchelt, im Herzen aber Böses ersinnt auf seinen Bruder, der ist scheinheilig und seinem Gotte niemals angenehm.

Was ist Aberglaube?

Der unvernünftige Glaube an die Macht böser Geister, an Zauberei und Gespenster.

Drum, sei es heller Tag, sei's finstre Nacht,
Ueberall Gottes Auge wacht.
Und Gott mein Vater spricht:
„Ich bin bei Dir, drum fürcht' dich nicht!" —

Was lehrt uns das dritte Gebot?

Daß wir vor dem Namen Gottes die tiefste Ehrfurcht

haben sollen und ihn niemals entweihen durch falsches Schwören, Fluchen, Lügen und Betrügen.

Was heißt schwören?

Gott zum Zeugen der Wahrheit anrufen, und eine Aussage dadurch zu bekräftigen, daß man sie im Namen Gottes betheuert, das heißt schwören. Aber nur solche Eide sind uns zu schwören erlaubt, die uns die Obrigkeit vorlegt. Ein falscher Schwur heißt ein Meineid; den Meineidigen trifft Strafe und Verdammniß.

Was lehrt uns das vierte Gebot?

Wenn wir in den Werktagen treu unsere Pflicht haben erfüllt, so sollen wir einen Tag dem Herrn weihen; an diesem Tage sollen wir in's Gotteshaus gehen, unser Gemüth zum Himmel erheben und uns freuen vor unserem Gotte.

Was lehrt uns das fünfte Gebot?

Unsere Eltern sollen wir lieben und ehren; wir sollen Alles thun, was ihnen Freude macht, Alles meiden was sie betrüben kann.

Wer seine Eltern kann betrüben,
Den kann auch sein Gott nicht lieben. —

Was lehrt uns das sechste Gebot?

Es verbietet, uns selbst oder andern das Leben zu nehmen, es uns und andern zu verbittern und zu verkürzen.

Warum dürfen wir uns nicht selbst das Leben nehmen?

Weil wir es uns nicht selbst gegeben haben, dürfen wir es uns auch nicht selbst nehmen; sondern wir müssen die Zeit abwarten, bis uns Gott abruft von dieser Erde.

Was lehrt uns das siebente Gebot?

Das siebente Gebot lehrt die Treue der Gatten, daß Mann und Weib sich einander lieben und achten sollen und niemals die Treue brechen.

Was lehrt uns das achte Gebot?

Wir sollen Keinen um sein Eigenthum bringen durch Stehlen, Rauben oder Betrügen.

Was lehrt das neunte Gebot?

Es lehrt uns die Wahrheit zu sagen, die Wahrheit zu lieben und zu ehren und wenn wir zum Zeugen gerufen werden wider unsere Nächsten, so sollen wir unser Gewissen mit keiner Lüge, mit keinem falschen Zeugniß beflecken.

Wahr sei dein Herz, und wahr dein Wort,
Denn Lüge haßt dein Fels, dein Hort!

Was lehrt uns das zehnte Gebot?

Wir sollen nicht gelüsten nach dem, was nicht uns gehört; wir sollen uns hüten vor Neid, Mißgunst und Schadenfreude.

Der Neider kann niemals glücklich sein,
Drum will ich stets zufrieden sein. —

III. Abschnitt.

Unsterblichkeit.

Was ist das: Unsterblichkeit?

Die Religion lehrt uns den Glauben, daß der Mensch nicht bloß für diese Erde geschaffen ist, sondern daß sein Körper eine Seele in sich trägt, die ihn überdauert und wenn der Körper in Staub zerfällt, geht die Seele zu Gott und lebt in einer andern uns unbekannten Welt weiter und zwar ein ewiges Leben.

Was verschafft uns dieser Glaube?

Er verschafft uns Trost im Unglück, Sündenscheu im Thun, Hoffnung im Tode. Trost, wenn wir den Lohn hinnieden nicht finden für das Gute, das wir gethan: Sündenscheu, wenn das Böse uns lockt; da selbst das Grab dem Sünder keine Zuflucht ist, sondern eine ewige Seelenqual und Verdammniß seiner harret. Sie erfüllt uns mit Hoffnung, drückt uns der Tod die Augen zu, denn wir erwachen zu einem bessern und schönern Leben, wenn wir von unsern Sünden gereinigt von dannen gehen. — Auch werden wir ja alle, die wir lieben, dort wiedersehen.

Demnach sollen wir wohl den Tod nicht fürchten?

Der Gute soll ihn nicht fürchten, für ihn ist der Tod nur die Pforte zu einem bessern Leben; doch zu fürchten hat ihn der Böse; denn es beginnt für ihn Gottes furchtbares Strafgericht.

Schlägt vorwurfsfrei mein kindlich Herz,
Dann schau ich freudig Himmelwärts.
Mich kann der Tod, das Grab nicht schrecken,
Es wird ein Gott mich auferwecken.

---

2. Theil.

I. Abschnitt.

Von der Pflichtenlehre.

Was heißt Pflicht?

Was wir sollen und nicht sollen, heißt Pflicht.

Welche Pflichten hat der Mensch zu beobachten?

Pflichten gegen Gott, Pflichten gegen seine Nebenmenschen und Nebengeschöpfe und Pflichten gegen sich selbst!

1. Welches sind die Pflichten gegen Gott?

יִרְאָה und אַהֲבָה „Furcht und Liebe". Wir sollen ihn fürchten und lieben; aber nicht seine Strafe allein sollen wir fürchten, sondern aus Liebe zu dem himmlischen Vater sollen wir uns fürchten und uns scheuen, etwas Böses zu thun und gegen sein heilig Gebot zu handeln.

אֶת יְיָ אֱלֹהֶיךָ תִּירָאוּ וְאֶת מִצְוֹתָיו תִּשְׁמֹרוּ

„Wir sollen oft seiner Gebote gedenken, dankbar seine Wohlthaten empfangen und zu ihm beten."

Unsere Liebe zu ihm soll uns über Alles gehen; wir sollen ihm anhangen mit ganzem Herzen, ganzer Seele und aus allen Kräften.

וְאָהַבְתָּ אֵת יְיָ אֱלֹהֶיךָ בְּכָל לְבָבְךָ וּבְכָל נַפְשְׁךָ וּבְכָל מְאֹדֶךָ

„Und es wird sein, wenn ihr hören werdet meine Gebote, welche ich euch heut befehle, zu lieben den Ewigen, euren Gott und ihm zu dienen von ganzem Herzen und ganzer Seele; so werde ich euch den Regen geben zur rechten Zeit, Frühregen und Spätregen und du wirst einsammlen dein Korn, deinen Most und dein Oel und ich werde Kraut geben deinem Felde für dein Vieh, und du wirst

essen und satt werden. — Aber hütet euch, daß euch euer Herz nicht überrede und ihr abweichet vom rechten Wege und fremden Göttern dienet und euch vor ihnen bücket: dann wird der Zorn des Ewigen an euch entbrennen und er wird den Himmel verschließen und es wird kein Regen sein und die Erde wird nicht geben ihre Frucht und so werdet ihr bald zu Grunde gehen von der schönen Erde, welche Gott der Herr Euch giebt. — Darum sollt ihr diese meine Worte auf eur Herz legen und auf eure Seele und ihr sollt sie knüpfen zum Zeichen an eure Hand, und sie sollen sein zur Stirnbinde zwischen euren Augen, und ihr sollt sie lehren euren Kindern, davon zu reden, wenn du zu Hause bist, oder wenn Du auf Reisen gehst; wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie schreiben an die Pfosten deines Hauses und deiner Thore."

2. Wer ist unser Nächster?

Jeder Mensch, wes Glaubens, wes Standes, wes Volkes er auch sei; denn alle Menschen sind Gottes Kinder, und alle sind sie in dem Ebenbilde Gottes geschaffen. „Euch Versammlung des Volkes ist einerlei Gesetz vorgeschrieben für euch und den Fremden, der sich niederläßt bei euch, daß ihr und der Fremde gleich seid vor dem Ewigen, eurem Gotte."

Welches ist die erste Pflicht gegen unseren Nebenmenschen?

Ihn zu lieben und zu achten; denn so wie ich, so ist jeder Mensch im Ebenbilde Gottes geschaffen und ich achte Gott selbst in meinem Nebenmenschen.

Was soll man thun, um seinen Nächsten liebevoll zu behandeln?

Man soll niemals den Spruch des weisen Hillel vergessen: Was Du nicht haben willst, daß Dir andere thun, das thue Du ihnen auch nicht. Die Rücksicht, die wir für uns in Anspruch nehmen, sollen wir auch für andere haben. Die heilige Schrift sagt: וְאָהַבְתָּ לְרֵעֲךָ כָּמוֹךָ „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst."

d. h. wir sollen ihn nicht mit bloßen Worten und Gefühlen lieben, sondern, soviel es in unseren Kräften steht, sollen wir unsere Liebe durch Thaten beweisen.

Worin sollen die Thaten bestehen?

Daß wir unserem Nebenmenschen verhelfen zur Weisheit, zu Tugend und zu zeitlichen Gütern.

Wie können wir Anderen zu Weisheit verhelfen?

Wenn wir unseren Nächsten mit Vorsicht und Sanftmuth belehren und mit Schonung tadeln, wenn wir ein Unrecht von ihm sehen, so kann es uns gelingen, die Einsicht und Erkenntniß unseres Nebenmenschen zu erweitern, daß er an Weisheit zunehme; wir würden uns aber versündigen gegen unseren Nächsten, wenn wir ihn in Irrthum und Aberglauben führten. —

Wie können wir unserem Nebenmenschen zu Tugend verhelfen?

Durch weisen Rath und durch gute Beispiele, durch sanfte Warnungen vor dem Bösen und durch Ermahnungen zum Guten; aber es ist Sünde, ihn zum Bösen zu verleiten. —

Was können wir dazu beitragen, unserem Nebenmenschen zu zeitlichen Gütern zu verhelfen?

Das höchste und theuerste Gut auf Erden ist das Leben und die Gesundheit des Menschen, die Gesundheit des Geistes und des Leibes. Alles, was wir dazu beitragen können, unserem Nächsten diese Güter zu erhalten, das sollen wir nicht verabsäumen, und wenn irgend eine Gefahr das Leben des Nächsten bedroht, dann sollen wir ihm entschlossen zu Hilfe eilen.

Stehe nicht zurück bei der Gefahr deines Nächsten. 3. B Mose 14,16.

Wie versündigt man sich gegen das Leben Anderer?

Durch Mord und Leibesbeschädigung, durch Kränkung und Feindseligkeiten, durch Verdruß und Aergerniß, die wir ihnen ersparen konnten. Wir wollen uns daher in allen

Lagen und in allen Verhältnissen des Lebens hüten, irgend einem Menschen sein Leben zu verbittern und zu verkürzen.

„Wer wider seinen Nächsten die Hand aufhebt, der ist ein Frevler."

„Wer seinen Nächsten öffentlich beschämt, begeht eine Sünde, die dem Morde zu vergleichen ist."

Was gehört noch zu den zeitlichen Gütern?

Der gute Ruf, der ehrliche Name, die Lebensfreude und das Vermögen des Menschen.

Was haben wir in dieser Beziehung gegen unsere Nebenmenschen zu beobachten?

Wir sollen diese Güter unseres Nächsten nie zu verkürzen sondern zu vergrößern suchen. Alles, was er besitzt, soll uns als fremdes Eigenthum heilig sein und auf keinerlei Weise sollen wir ihn darum bringen. Nicht der, der stiehlt, ist allein ein Dieb, sondern auch der verdient so genannt zu werden, der seinem Nebenmenschen den guten Ruf, den ehrlichen Namen und seine Lebensfreuden verkürzt.

„Ihr sollt nicht stehlen, einer dem andern nichts ableugnen. Ihr sollt kein Unrecht thun im Gewicht, im Handel; richtiges Maaß, richtige Waage. Wenn einer dem Andern Etwas verkauft, so sollt ihr euch nicht übervortheilen."

„Du sollst nicht verrücken den Grenzstein deines Nächsten."

Haben wir gegen alle Menschen gleiche Pflichten?

Es giebt allgemeine und besondere Pflichten, welche uns die Religion für den Verkehr mit unserem Nächsten vorgeschrieben. Die allgemeinen Pflichten der Liebe und der Achtung sind wir allen Menschen ohne Ausnahme schuldig, ob sie uns nahe stehen oder fern, ob sie unsere Freunde oder unsere Feinde sind; ob sie vornehm sind oder gering; aber die besonderen Pflichten, die hängen von dem Verhältniß ab, in welchem die Menschen zu einander stehen, es giebt daher Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern und Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, Pflichten der Schü-

ler gegen ihre Lehrer und Pflichten der Lehrer gegen ihre Schüler. Pflichten zwischen Herr und Knecht, zwischen Mann und Frau, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Volk und König und Pflichten der Jugend gegen das Alter.

Welches sind die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern?

Die heiligste Pflicht, die wir Kinder unseren Eltern schulden, ist die Liebe und die Ehrfurcht, wie die Liebe und die Ehrfurcht gegen Gott die heiligste Pflicht des Menschen ist. Die Eltern sind für die Kinder die Gottespriester, die sie heiligen sollen und weihen zur Ehre Gottes und zum Dienst der Welt und wer sich gegen sie versündigt, der versündigt sich gegen Gott selbst. In seinen heiligen Geboten hat es der Herr befohlen und gesagt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebst und es dir wohl gehe auf Erden. — Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. 3. B. Mose 19, 3. — Nur wer treulich diese Pflichten erfüllet, der wird glücklich sein. —

Spr. Sal. 6, 20. Beobachte, mein Sohn, das Gebot deines Vaters und laß nicht ab von der Lehre deiner Mutter. Binde sie für immer um dein Herz, trage sie als Schmuck um deinen Hals. Wenn du gehst mögen sie dich geleiten, wenn du dich niederlegst, neben dir ruhen und wenn du aufstehst, mögen sie dich ergötzen.

Spr. Sal. 10, 1. Ein weises Kind erfreut den Vater ein thörichtes Kind ist der Mutter Kummer.

2. M. 21, 17. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll getödtet werden.

5. M. 27, 16. Verflucht sei derjenige, der seinen Vater oder seine Mutter gering hält.

Spr. Sal. 20, 20. Wer Vater oder Mutter schilt, dessen Leuchte wird verlöschen in der schwärzesten Finsterniß. —

Daselbst 30, 17. Ein Auge, welches des Vaters spottet und das Alter der Mutter verachtet, das müssen die Raben des Baches aushacken, das müssen die jungen Raben fressen.

Welches sind die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder?

Sie zu ernähren und zu bekleiden, sie zu erziehen in Gottesfurcht und Frömmigkeit; vorsichtig über sie zu wachen, daß sie nicht böse und gottlos werden; sie zum Fleiß, zur Arbeit und zur Ordnung anzuhalten und sie etwas Tüchtiges lernen zu lassen. Vor Allem aber sollen sie auf gute Zucht und Verträglichkeit bei den Kindern halten und ihnen keine Unart gestatten, kein Vergehen ungestraft lassen, wenn sie gute und nützliche Menschen aus ihnen machen wollen. —

Sp. Sal. 13, 24. Wer seinem Kinde die Ruthe entzieht, der haßt es, wer es aber liebt, der züchtigt es frühzeitig.

Welches sind die Pflichten der Schüler gegen ihre Lehrer.

Nächst Gott und den Eltern sind es die Lehrer unserer Jugend, denen die Liebe und die Dankbarkeit unseres Herzens geziemt, denn auch sie sind unsere Wohlthäter. Ein gutes Kind wird das nie vergessen und es wird mit Freuden seinem Lehrer diejenige Liebe und Achtung zollen, welche ihm gebührt.

Die alten Weisen sagen, „Nicht nur der, der uns erzeugt, sondern auch der uns erzogen ist unser Vater." —

Welches sind die Pflichten der Geschwister zu einander?

Kinder, die in Gottesfurcht und Frömmigkeit erzogen werden, und mit Liebe ihren Eltern anhängen, werden auch untereinander in Liebe und Verträglichkeit leben und es zu verhindern suchen, daß eins das andere kränket, wodurch sie ihren Eltern Aergerniß verursachen. Die älteren Geschwister sollen die jüngeren belehren und ihnen mit gutem Beispiele vorangehen. Die jüngern müssen daher den ältern gehorchen. Und wenn die Geschwister erwachsen und selbstständig sind, so sollen sie in Freundschaft leben und einander beistehen in der Noth.

1. B. M. 13, 8. Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und dir, wir sind ja Brüder.

Ps. 133, 1. Wie schön und wie lieblich ist es, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen. —

Welches sind die Pflichten dienender Personen gegen ihre Herrschaft.

Treue und Gehorsam ist die erste Pflicht eines jeden Menschen, der im Dienste anderer steht. Er muß mit Liebe die Dienste leisten, wofür er das Brod seines Herrn ißt, und nichts verdrossen thun; man muß mit Eifer die Rechte seines Brodherrn wahrnehmen und sich niemals eine Fahrlässigkeit zu Schulden kommen lassen. —

Welches sind die Pflichten der Herrschaft gegen ihre Dienstboten?

Sie freundlich und menschlich zu behandeln, nicht mit Härte gegen sie zu verfahren und es niemals zu vergessen, daß auch sie Menschen sind und Ansprüche auf unsere Nächstenliebe haben.

Welches sind die Pflichten der Gatten gegen einander?

Die Ehe ist ein Bündniß der Liebe und der Treue für die Dauer des ganzen Lebens. Dieses Bündniß heilig zu halten mit aller Sorgfalt und Strenge und es nie zu verletzen, weder mit Worten noch mit Thaten, das ist die Pflicht, welche die Religion den Eheleuten ans Herz zu legen hat und wenn sie diese Pflichten vergessen, können sie niemals glücklich sein. —

Welches sind die Pflichten gegen die Obrigkeit?

So wie in jedem Hause, in jeder Familie der Hausherr es ist, der die Ordnung und die Herrschaft in seinem Gebiete führt, wie in der Schule der Lehrer an der Spitze steht, der über das Wohlverhalten seiner Schüler wacht, und wie jede größere Gemeinschaft von einem starken Oberhaupt zusammengehalten werden muß, so herrscht auch über das Volk ein Oberhaupt, welchem die höchste Macht über dasselbe zusteht. Man nennt die Vereinigung des Königs und seines Volkes den Staat. — Soll der Staat blühn und glücklich sein, so muß der König weise und gerecht regieren und das Volk

muß in Treue und Liebe zu seinem Fürsten halten, die Rechte und Gesetze des Landes beobachten und unter allen Umständen das thun, was zum Heile des Vaterlandes beitragen kann.

Welches sind die Pflichten der Jugend gegen das Alter?

„Vor einem grauen Haupte", sagt die Schrift, „sollst du aufstehen." Wir sollen betagten und ergrauten Personen mit Ehrfurcht begegnen. Wenn das Alter spricht, muß die Jugend schweigen. Und wie das Alter Ansprüche auf unsere Ehrfurcht hat, so hat es auch Ansprüche auf unsere Liebe und Theilnahme.

Warum sollen wir denn dem Alter mit Ehrfurcht begegnen?

Der Greis war, was wir sind, wir aber sollen erst werden, was er ist, wenn uns der Herr nicht etwa früher abruft von dieser Erde, bevor unser Haar gebleicht ist. Das Alter ist daher durch die Erfahrung weiser geworden, als wir es sind und es liegt im Angesicht des Greises Etwas, was uns wie eine Mahnung Gottes zuruft, ehrerbietig und bescheiden vor ihm zu erscheinen.

Warum sollen wir das Alter besonders lieben und ihm Theilnahme zeigen?

Wir sollen uns beim Anblick eines entkräfteten Greises, der unserer Stütze bedarf, daran erinnern, daß auch für uns einst die Zeit der Gebrechlichkeit kommen wird; wo auch wir unsere zitternde Hand ausstrecken nach einem Knäblein, das uns führen und stützen soll. —

Haben wir auch gegen Verstorbene Pflichten zu erfüllen?

Die Liebe, welche wir unsern Angehörigen schuldig sind, solange sie noch lebend bei uns weilen, verpflichtet uns gegen dieselben, auch wenn sie schon in ihrem Grabe ruhen. Ihr Andenken soll unserem Herzen theuer sein; wir sollen ihre Namen ehren und heilig halten; besonders aber sollen wir in ihrem frommen Sinn wandeln und ein gottgefälliges

Leben führen. Wenn wir unseren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben und sie zur ewigen Ruhe brachten, dann sollen wir ihnen einen Denkstein an ihrem Grabe setzen und jedes Jahr, wenn der Tag wiederkehrt, an welchem sie von uns geschieden sind, sollen wir ihr Andenken dadurch feiern, daß wir ihren Seelen ein Gedächtnißlicht anzünden und für sie beten. —

Welche Pflichten hat der Mensch gegen sich selbst zu beobachten?

Eine heilige, große Pflicht hat der Mensch gegen sich selbst zu beobachten, eine Pflicht, die schwerer als alle andern Pflichten sind, das ist die Pflicht, täglich **besser** und **weiser** zu werden. Um dieser Pflicht zu leben hat man auch unaufhörlich auf sich zu achten und auf sein Thun und Lassen, auf sein Denken und Empfinden.

---

3. Hat man auch Pflichten gegen die Thiere?

Auch die Thiere sind Geschöpfe Gottes und auch ihrer hat unsere heilige Religion gedacht und oft für sie gesprochen.

„Du sollst dem Ochsen, wenn er drischt, nicht das Maul verschließen."

„Du sollst nicht den jungen Vöglein ihre Mutter nehmen."

„Du sollst das junge Böcklein nicht kochen in seiner Mutter Milch."

„Du sollst den Ochsen und sein junges nicht hinschlachten an einem Tage."

„Sollst das junge Rind nicht tödten, wenn seine Mutter nicht wenigstens 8 Tage ihres Kindes sich erfreute."—

II. Abschnitt.

Ueber das Gebet.

Was heißt beten?

Beten heißt mit Gott reden, ihm zu sagen, was unser Herz bedrückt oder was unsere Seele erfreut. —

Gott weiß ja aber Alles, er weiß auch was wir ihm sagen wollen, ohne daß wir es aussprechen; wozu ist dann das Beten?

Gott weiß allerdings, was unser Herz bewegt, er kann in die tiefsten Tiefen unserer Seele schauen; aber wir müssen doch mit ihm reden, weil es uns Bedürfniß ist, vor ihm auszusprechen, was uns bewegt in Freud und Leid; so wie es uns Bedürfniß ist, den Eltern und Freunden zu sagen und zu klagen, wenn sie auch schon wissen, was wir sagen und klagen wollen.

Wie muß das Gebet beschaffen sein, wenn es ein rechtes Gebet sein soll?

Es muß warm aus dem Herzen kommen, nicht gedankenlos viel Worte machen, heißt beten, sondern die Inbrunst der Seele, ein inniges Hinschmelzen unseres Herzens, eine Thräne, die die Andacht in unser Auge führt oder auch nur ein liebender Blick zum Sternenhimmel gesandt, das ist Gebet. —

Ist es aber auch Pflicht eines Kindes zu beten, wenn es keine Andacht fühlt?

Ja, das Kind muß beten lernen, wenn es auch augenblickliche Andacht nicht zum beten treibt; es muß beten lernen, auf daß es zu beten versteht, wenn einst Noth und Drangsal sich nahen. —

Was sollen wir beten?

Was die Väter gebetet, soll der Inhalt unseres Gebets sein, denn die alten Gebete werden niemals übertroffen werden. —

III. Abschnitt.

Ueber Ceremonien.

Was heißt das?

Ceremonien sind heilige Gebräuche oder religiöse Handlungen, die von Alters her vorgeschrieben sind.

Welchen Zweck haben diese?

Sie sollen uns zur Andacht erwecken, unsere Seele mit Gott und allem was heilig ist, in Verbindung setzen.

Wie müssen aber diese Ceremonien ausgeübt werden, wenn sie solchen Erfolg haben sollen?

Sie müssen mit Ernst und Würde ausgeübt werden, denn gedankenloses Thun ist in der Religion ein blinder Götzendienst. —

Nenne einige Gebräuche im Hause!

Das Anlegen der Tephilin, das Tragen der Zizith, die Masusa, Kiduisch und Hawdalah.

Was sind die Tephilin?

Es sind Worte der heiligen Schrift in einer Kapsel von Pergament, die der Israelit beim Morgengebet mit Riemen an Arm und Stirn bindet, um nach dem Worte Gottes zu thun, das uns vorschreibt: Du sollst das Wort Gottes legen um deinen Arm und zur Stirnbinde an dein Haupt zwischen deine Augen.

Was sind Zizith?

Es soll der Mensch überall an das Göttliche gemahnt werden und so soll er auch an seinen Gewändern Etwas haben, das seine Sinne zum Himmel führt. Der Israelit trägt deshalb Schaufäden an einem Gewande und so oft er sie schaut, soll er Gottes gedenken. —

Was ist Masusa?

Das Gesetz verlangt auch an den Pfosten der Thüren ein Zeichen religiösen Inhalts und wir schreiben Gottes Namen auf die Außenseite eines Pergaments, das inwendig unser heiligstes Glaubensbekenntniß enthält. Es soll uns dies mahnen, bei unserem Eingange, wie bei unserem Ausgange, Gott vor Augen, Gott im Herzen zu haben und abzulassen vom Bösen.

Was ist Kidusch?

Der Hausherr segnet den Sabbath oder das Fest mit einem gefüllten Kelche ein, auf daß der liebliche Ruhetag wirkliche Ruhe und Frieden und Freude mit sich bringe. —

Was bedeutet das Lichtzünden der Hausfrau?

Die Hausfrau steckt Festlichter an, breitet segnend ihre Hände darüber aus, auf daß Licht und Leben, Frohsinn und Herzensfreude ausströmen über die um den Tisch Versammelten.

Was ist Hawdalah?

Wieder füllt der Hausherr den Kelch und reicht ihn herum im Kreise bei dem Scheiden des Sabbaths, auf daß auch die neue Woche uns möge kommen zu Glück und Heil und allem Frommen. Der duftige Geruch der Gewürze soll andeuten, wie süß der heilige Duft ist, der aus der Lehre Gottes strömt, für den, der sie erfasset. —

Was ist die Beschneidung?

Es ist der ewige Bund Israels mit seinem Gotte, ein Zeichen für alle Geschlechter. Abraham, unser Vater, war der erste, der es an sich selbst vollzog, und wir ahmen ihm nach seit 4000 Jahren und Keiner wagt's in Israel, diesen uralten Gebrauch abzubringen.

IV. Abschnitt.

Fest- und Feiertage.

Wie heißen die Monate nach jüdischer Zeitrechnung?

Nissan, Jor, Siwan, Tames, Ab, Ellul, Tischri, Cheschwon, Kislew, Tebhet, Schwadt, Ador und in einem Schaltjahre Ador scheni.

Welches Fest feiern wir im ersten Monat?

Das פֶּסַח oder das Fest des ungesäuerten Brodes; es beginnt am 15. des Monats und dauert 8 Tage.

Welche Bedeutung hat dieses Fest, woher kommt sein Name?

Der Name פֶּסַח kommt von פָּסַח überschreiten her; der Todesengel überschritt die Häuser unserer Väter in Egypten, als er die Erstgebornen erschlug; darum nennen wir das Fest Ueberschreitungsfest.

Wie heißt es noch?

חַג הַמַּצּוֹת Fest des ungesäuerten Brodes; denn es ist uns während dieser Festzeit nur gestattet ungesäuertes Brod zu essen, Gesäuertes ist untersagt.

Was hat das für eine Bedeutung?

Die Väter konnten, als sie aus Egypten zogen, den Teig nicht säuren lassen, weil sie so eilig waren, und sie buken das Brod ungesäuert; deshalb thun wir zum Andenken an die große Zeit dasselbe. —

Das Fest hat noch einen Namen, wie ist der?

זְמַן חֵרוּתֵינוּ Freiheit und Erlösungsfest. Weil jener Auszug aus Egypten eine Erlösung unserer Väter war,

eine Erlösung aus der größten Unterdrückung und Sclaverei in ein freies und freudiges Leben. —

Wann ist das Wochenfest?

Am 6. Sivan, 7 Wochen nach dem ersten Peßachtage fällt dieses schöne Fest, das zur Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai eingesetzt ist. Es wird auch Fest der Erstlinge בִּכּוּרִים genannt, weil man in Palästina an diesem Tage die Erstlinge der Feldfrüchte dem Herrn zum Opfer brachte. —

Wann ist רֹאשׁ הַשָּׁנָה?

Am 1. Tischri feiern wir dieses heilige Fest, es ist unser Neujahr, das nach Erschaffung der Welt gefeiert wird.

Auch יוֹם הַזִּכָּרוֹן, Tag des Gedenkens genannt, weil an diesem Tage der Herr des Lebens verhängnißvoll aller seiner Geschöpfe gedenkt und über Glück und Unglück, über Leben und Tod Bestimmung trifft.

Auch יוֹם תְּרוּעָה Tag des Blasens, weil in ein Schofar geblasen wird, zur Erweckung der Andacht und zur Huldigung des Königs der Welt. —

Wann ist יוֹם כִּפּוּר?

Am 10. Tischri feiern wir diesen Sabbath aller Sabbathe; er ist der heiligste Tag des ganzen Jahres, denn an diesem Tage feiern wir die Versöhnung mit unserem Gotte, nachdem wir ihm mit schmerzlicher Reue unsere Sünde bekannt. Doch eine Schuld gegen den Nebenmenschen kann der Versöhnungstag nicht sühnen; wir müssen sie selbst erst gut machen. Auch sollen wir an diesem Tage uns ganz und gar mit Gott beschäftigen und weder Speise noch Trank zu uns nehmen.

„Ihr sollt eure Seele kasteien am 9. Tage des Monats Abends, von Abend bis Abend," sagt die heilige Schrift. 3. B. Mose 23, 32.

Wann ist das Sukkothfest und was hat es zu bedeuten?

Dieses Fest beginnt am 15. Tischri und dauert 9 Tage. סֻכָּה heißt Hütte — zum Andenken, daß unsere Väter auf ihrem Zuge durch die Wüste in Hütten wohnten und 40 Jahre lang kein festes Obdach hatten, sollen auch wir während dieses Festes in Laubhütten wohnen. Weil es aber auch zugleich Erndtefest ist, bringen wir vier verschiedene Pflanzen ins Gotteshaus und preisen den Herrn für den Segen der Felder.

1. Esrog, 2. Lulow, 3. Myrthen, 4. Bachweide.

Diese Zusammensetzung hat die sinnreichste Beziehungen zu den Tugenden der Menschen. Esrog oder Paradiesapfel ist die Frucht der Erkenntniß, sie soll uns mahnen, zu wachsen und zuzunehmen in Erkenntniß und Einsicht. Der Palmzweig lehrt uns den Frieden, unter dessen Schutz Alles gedeiht; die Myrthe ist das Sinnbild der Liebe, die Weide das Bild der Demuth. — Wenn wir im Gottesdienste uns dieses Feststraußes bedienen, sollen wir diese schönen Tugenden, die er lehrt, zu unserm Eigenthum machen. Die Zwischentage dieses Festes heißen chaul hamaueid (Halbfeste). Der 7. Tag hauschanoh raboh, der 8. Tag Schmini azereth, der 9. Tag Simchas tauroh.

Die drei Feste פֶּסַח, שָׁבוּעוֹת und סֻכּוֹת führen auch den gemeinschaftlichen Namen: שָׁלֹשׁ רְגָלִים.

Zerstörung Jerusalems

Der 9. Ab ist der traurige Tag, an welchem 2 mal der herrliche Gottestempel in Jerusalem durch die Hand roher Feinde in Trümmer zerfiel und an welchem großer Jammer und namenloses Elend über unsere Väter gekommen war; darum begehen wir noch heut diesen Tag mit Fasten und Klagegesängen. —

Purim.

Der 14. Ador ist ein Feiertag für Israel, es ist Purim das Fest der Loose. Wir feiern an diesem Tage den glück-

lichen Ausgang der Geschichte Esters und des Bösewichtes Haman. —

Chanuka.

Chanuka ist am 25. Kislev und dauert 8 Tage. Wie Purim ist es ein Freudenfest für Israel. Antiochus Epiphanes hatte einst den Tempel geschändet, und die Makkabäer haben ihn dafür gezüchtigt und das liebe Gotteshaus wieder gereinigt und neu geweiht. Darum zünden wir auch jeden Abend dieses Festes Weihelichter an. Den ersten Abend eins und jeden Abend eins mehr, bis am achten Abend acht Lichter brennen.

3. Theil.

I. Abschnitt.

Die dreizehn Glaubensartikel.

1. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß es einen Gott giebt, der Alles geschaffen hat und erhält.
2. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Gott ein einziges, ewiges Wesen ist.
3. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Gott nichts Körperliches ist und daß ihn körperliche Wesen auch nicht ergründen können.
4. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Gott der Herr keinen Anfang genommen, und kein Ende nehmen wird. Er war, ist und wird sein von Ewigkeit zu Ewigkeit.
5. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Gott allein die Ehre der Anbetung gebührt.
6. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß die Propheten im Namen Gottes gesprochen.
7. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Mosche der größte aller Propheten war.
8. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Mosche die Thora von Gott empfing.
9. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß die Thora bleiben wird bis in alle Ewigkeiten.
10. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß Gott die geheimsten Gedanken unserer Seele kennt, denn so steht's geschrieben: „Der die Herzen alle erschaffen, sollt er ihr Thun und Lassen nicht kennen?"
11. Ich glaube mit anfrichtigem Herzen, daß Gott der Herr das Gute belohnt, das Böse bestraft.

12. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen, daß mir Gott ein ewiges Leben giebt.
13. Ich glaube mit aufrichtigem Herzen an den verheißenen Messias und hoffe auf Gottes Hülfe. Amen.

II. Abschnitt.

Eintheilung der heiligen Schrift.

Die heilige Schrift besteht aus 24 Büchern, die man zusammen תַּנַ"ךְ oder תּוֹרָה, נְבִיאִים und כְּתוּבִים nennt.

Die Torah besteht aus den 5 Büchern Moses: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium oder בראשית, שמות, ויקרא, במדבר, דברים.

Die Newiim sind:

1. נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים. Josua, Richter, Samuel 2 Bücher, Könige 2 Bücher.

2. נביאים אַחֲרוֹנִים Jesaiah, Jeremiah, Jeheskel, und die 12 kleinen Bücher: Hoseah, Joel, Amos, Obadjah, Jonah, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanjah, Chagai, Secharjah, Maleachi.

Die כְּתוּבִים sind:

Psalmen, Sprüche Salomonis, Job, Hohes Lied, Ruth, Klagelieder, Koheleth, Ester, Daniel, Esrah und Nehemiah, Chronik.

III. Abschnitt.

Gebete.

Ein Morgengebet.

מוֹדֶה אֲנִי לְפָנֶיךָ מֶלֶךְ חַי וְקַיָּם שֶׁהֶחֱזַרְתָּ בִּי נִשְׁמָתִי בְּחֶמְלָה רַבָּה אֱמוּנָתֶךָ:

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד:

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד:

וְאָהַבְתָּ אֵת יְיָ אֱלֹהֶיךָ בְּכָל לְבָבְךָ וּבְכָל נַפְשְׁךָ וּבְכָל מְאֹדֶךָ:

לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יְיָ:

בְּיָדוֹ אַפְקִיד רוּחִי בְּעֵת אִישַׁן וְאָעִירָה. וְעִם־רוּחִי גְוִיָּתִי יְיָ לִי וְלֹא אִירָא:

Du guter Vater im Himmel, du treuer großer Gott! Ich falte meine Hände zum Gebet, o schau hernieder, schau in Gnaden auf Dein Kind. Wieder hast Du die Augen mir geöffnet, die der Schlummer geschlossen hielt; wieder hast Du mich erweckt, daß mein Auge den jungen Tag erchaue, o nimm den süßesten Dank von meinen Lippen,

denn er entströmt der Tiefe meines Herzens. Nimm meinen Dank, o heiliger, herrlicher Gott, daß ich auch diesen Morgen meinen Vater, meine Mutter und Alles was ich liebe, wiedersehen und freudig an mein Herz drücken kann. O, sei mir ferner gnädig, lasse mich gedeihen und emporblühen im Guten und Edlen zur Freude meiner Eltern; auch diesen Tag wie alle Tage meines Lebens, thun, was recht ist, reden, was wahr ist, denken, was fromm ist und sündenrein. So, Vater im Himmel, so laß es sein. Amen.

Tischgebet.

Guter Gott!

Preis Dir und Lob und Dank, daß Du auch heute gnädig mich gespeiset hast; denn aus Deiner Hand kommt Alles, was im Leben mich erfreut, also auch das Brod, das ich esse. — Gelobt seist Du Gott, heilige Quelle alles Segens. Amen.

Nachtgebet.

Höre Israel, der Herr dein Gott ist ein einziger Gott.
Gelobt sei sein majestätischer Name in Ewigkeit.
Und du sollst lieben den Ewigen deinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen deinen Kräften. —
Auf Deine Hilfe hoffe ich Gott. —
Und in Deine Hände befehle ich meinen Geist, wenn ich schlafe und wenn ich wache, mit meinem Geiste auch meinen Leib, ist Gott bei mir so fürcht' ich Nichts. Amen.

Mein Gott und Gott meiner Eltern. Wieder habe ich einen Tag meines Lebens zurückgelegt und die Nacht ruft mich zur Ruhe. Ich flehe zu Dir, o Gott, schütze und schirme, bewache und behüte mich, halte Deine treue

Vaterhand über meinem Haupte und wehre allem Ungemach, das mir nahen will, befiehl Deinen Engeln, daß sie schirmend an meinem Bette weilen, bis Du mich wieder aus meinem Schlaf erweckst. Behüte und beschirme meine heißgeliebten Eltern, meine Geschwister und meine Lehrer, daß ich sie alle morgen wiederschaue; wiederschau gesund und froh und fröhlich. Doch sollte es Dir anders gefallen in Deiner unendlichen Weisheit und wolltest meinen Augenlidern gebieten, daß sie nimmer dem Sonneulicht sich öffnen und mein Blick erlischt, ehe der Tag wiederkehrt, o Gott, so mag dein Wille geschehen! —

Dann komm ich in Dein Himmelreich,
Dort werd' ich Deinen Engeln gleich. —
Ich bleibe nicht im kalten Grab,
Ich schau von heil'ger Höh' herab,
Schau' auf die trauten Eltern nieder,
Und seh im Himmel sie einst wieder.
O, Gott mein Gott und Vater droben,
Ich will Dich ewig preisen, loben.
Ich will ja niemals von Dir lassen,
Dann wirst auch Du mich nicht verlassen. Amen.

IV. Abschnitt.

Was bedeutet dem Israeliten der Messiasglaube?

Messias, das ist das hebräische Wort מָשִׁיחַ, Gesalbter. Der Gesalbte des Herrn, das ist der Erlöser, den die ältesten israelitischen Propheten verkündeten, daß er kommen werde, uns zu erlösen von den Uebeln und Sünden dieser Erde. Die Messiaslehre ist eine der herrlichsten Gedanken unserer altehrwürdigen Religion. — Wie die Griechen ihr goldenes Zeitalter in den Anbeginn des Menschengeschlechts zurückführten und eine allgemeine Verkleinerung des Menschenwerths und des Menschenadels lehrten, so setzt das Judenthum seine Messiaszeit in die fernste Zukunft hinaus und hofft die Veredlung und Vervollkommnung und Verbrüderung aller Menschen, wenn der erwartete Messias sein Reich auf Erden gründen wird. Wie das sein wird? Und wann das sein wird? Das ist nur Gott, dem großen Weltengeist, bekannt; doch wir glauben an Das, was die Propheten von jener großen Zeit gesprochen, daß das heilige Licht des reinen Gottglaubens endlich jede Geistesfinsterniß durchbrechen, daß ungetrübter Friede die Menschen beglücken wird, daß einst die religiösen Scheidewände fallen und daß sich ein neues Zion erheben wird, dem die Völker der Erde zuströmen werden, um **einmüthig** den großen Gott zu verehren, auf daß der Herr in diesen Tagen einzig sein wird, wie sein Name einzig für alle Zeiten.

Dieser Glaube hat wohl den Vätern in ihren Leiden manchen Trost gegeben?

Ja, er war ihnen eine Quelle des Heils in ihrer Bedrängniß, ein mächtiges Panier, das ihnen ein begeisterter Glaube vortrug, und mit dem sie siegreich die härtesten

und blutigsten Kämpfe des Lebens führten. Es ist das unsterbliche Wort יֵשׁ תִּקְוָה לְאַחֲרִיתֵךְ „wohl ist Hoffnung für unsere Zukunft" das Loosungswort Israels geworden und geblieben bis auf diesen Tag. Ja, es ist Hoffnung für die Zukunft Israels, das ist der herrliche Stern, den auch unser Aug' erschaut am Horizonte unseres Himmels und der uns unerschütterlichen Willen und kühnen Muth ins Herz gegossen, mit unserem ganzen Leben einzustehen für die Heiligung unseres Glaubens, Das Erbe Israels, wofür die vielgeprüften Väter in Tod und Verbannung gingen, sollen auch uns Tod und Verbannung nicht rauben.

Anhang.

Gebet eines Kindes am Neujahrs-Abend.

Hehr und ernst ist diese Stunde,
Hehr und ernst und feierlich,
Und es preist mit Herz und Munde
Jetzt Dein Kind, o Vater, Dich.

Preis und Lob Dir in der Höhe,
Preis und Lob Dir, Herr der Welt,
Hör' mich, wenn ich zu Dir flehe,
Hör' mich dort im Sternenzelt.

Wieder ist ein Jahr zu Ende,
Ach, wie flüchtig rinnt die Zeit!
Betend falt' ich meine Hände,
Großer Gott der Ewigkeit!

Denn wir schwinden mit den Jahren,
Ewig bist Du, Gott, allein,
Noth und Drangsal und Gefahren
Stürmen oft auf uns herein.

Du jedoch, Du Gott der Frommen,
Giebst uns Segen, Heil und Schutz,
Wenn wir betend zu Dir kommen,
Bieten wir den Stürmen Trutz.

Für der Eltern Wohlergehen
Fleh' ich heut' zum neuen Jahr;
Laß, o laß ihr Glück bestehen
Noch im greisen Silberhaar.

Lange, lange laß sie leben,
Schütz' sie, Vater, in Gefahr,
Lohne segnend ihr Bestreben,
Lohn' es, Herr, zum neuen Jahr!

Gedanken eines Kindes am Versöhnungs-Vorabend.

Seht die Sonne golden sinken!
Abendthau die Erde trinken!
Feld und Flur so rosenfarben,
Mit den letzten Erndtegarben.

Still und stiller wird's umher,
Blinkend kommt das Sternenheer,
Blinkend kommt der Mond gezogen,
In den halben Kreis gebogen.

Markt und Straßen werden stille,
Es verrinnt die Menschenfülle;
Nur zu Juda's Tempelhallen
Sieht man fromme Beter wallen.

Hier umarmen sich die Freunde,
Dort versöhnen sich die Feinde;
Hände drücken sich die Brüder,
Bruderlieb' erwachet wieder.

Thränen hier im Vaterblick,
Reue bringt den Sohn zurück.
Und der Vater segnet ihn,
Läßt ihn nimmer von sich ziehn.

Dort in lieben Mutterarmen,
Seht, die Kinderlieb' erwarmen;

Seht, die fromme Kinderschaar
Bringt ihr liebend Wünsche dar.

Da vernehm' ich laute Töne,
Klagend beten Judas Söhne;
Klagend rufen sie im Chor:
„Neig' uns Herr Dein Vaterohr."

„Neig' Dich zu uns Gott der Milde!
„Denn wir schwachen Staubgebilde
„Haben sündig uns befleckt
„Und mit Missethat bedeckt."

Sinnend steh' ich da und frage:
O, was ist's mit diesem Tage?
Was vernimmt mein lauschend' Ohr
Aus dem leisen Sängerchor?

Ha! **Versöhnung** heißt das Wort,
Das sie singen fort und fort;
Ja Versöhnung und Vergebung
Ist des Herzens laute Regung!

Bald wie mächtig Windessausen,
Hört's von Männerstimmen brausen;
Bald wie heil'ger Engelschor
Rührt die Kinderstimm' mein Ohr.

Wo sich Alles will versöhnen,
Gott vergiebt den Menschensöhnen;
Sollt' in meiner Kindesbrust
Fehlen mir Versöhnungslust?

O, da sink ich betend nieder,
Stimme in des Chores Lieder;
Möcht' die ganze Welt umarmen
Wie der Vater voll Erbarmen!

Gott im Himmel, Eltern mein,
Menschenbrüder, groß und klein;
Pflanz und Thier im Weltenreich,
Um **Versöhnung** bitte ich Euch. —

Das Kind am Sabbathtische.

Seid mir gegrüßt ihr Sabatkerzen,
Von Mutterhänden angesteckt;
Ich grüß' dich Sabbattisch von Herzen,
So schön geschmückt und weiß gedeckt.

So schön geschmückt und licht gekleidet,
Der Mutter Bild mir selbst erscheint;
Daß Herz und Aug' sich an ihr weidet,
Wie Ernst und Frohsinn sie vereinet.

Da tritt voll Gottesfurcht und Würde,
Der theu're Vater in den Kreis;
Vergißt der Sorgen schwere Bürde,
Vom Kummer heut' sein Herz nichts weiß.

Und segnend legt er seine Hände,
Auf seiner Kinder frommes Haupt;
O, Gott zu Dir mein Flehn ich wende,
Daß Nichts mein häuslich Glück mir raubt.

O, mög' es draußen toben, stürmen,
Krieg und Verderben um sich spei'n;
Und wenn sich auch Gewitter thürmen,
Hier soll mir ewig Friede sein.

So Vaters Wort — und „Friede, Friede":
Ruft jetzt der Kinder froher Chor!
„Nun sendet Gott im Jubelliede.
Ein Hallelujah hoch empor." —

Am 9. Ab (תשעה באב).

Verödet liegen Zions Mauern,
Zertrümmert ist die Gottesstadt,
O, sollst du ewig, ewig trauern,
Daß dich der Feind zertreten hat?

Wann wirst vom Fall du dich erheben,
Und aus der Asche auferstehn?
Wann wird dich Gottes Hauch beleben,
Dein Israel dich wiedersehn?

Ich weiß es nicht, — doch will ich hoffen,
Dir eine Wehmuthsthräne weihn;
So lang mir sind die Augen offen,
Gedenk', Jerusalem, ich dein.

Und heut', an deinem Sterbetage,
Ergreif' ich still den Pilgerstab;
Und mit der bangen Wehmuthsklage
Komm' ich im Geiste auf dein Grab.

Im Grabe ruhen deine Glieder,
Der Auferstehung harren sie;
Doch deine Lehr' und deine Lieder,
Sie sterben und verstummen nie.

Der Peßach-Abend.

קַדֵּשׁ

Wenn all' die lieben Festgenossen,
Die Gäste, wie des Hauses Sprossen,
In Fried' und Freud' den Tisch umkreisen,
Beginnt der Hausherr Gott zu preisen.
Mit einem vollen Becher Wein
Weih't segnend er das Fest nun ein.

יִרְחַץ

D'rauf gießt er Wasser auf die Hände,
Daß nicht ein Makel sich d'ran fände,
Gemeines nicht an ihnen klebt,
Wenn er zu Gott empor sie hebt,
Mit reiner Hand und reinem Munde
Verehre Gott in dieser Stunde.

כַּרְפַּס

Und Grünes tauch' in Wasser ein,
Und thu' ein wenig Salz hinein.
Denn Grünes ist der Hoffnung Bild,
Und Salz uns für das Ew'ge gilt.
Denn hoffen sollst du immerdar
Auf Gottes Hülfe, treu und wahr.

יַחַץ

Und theilst du nun das eine Brod,
So denke an der Armen Noth
Und theile stets in Deinem Leben
Mit Armen, was dir Gott gegeben.
Ja, mit den Armen brich dein Brod
Und mild're gern der Brüder Noth.

מַגִּיד

Erzähle nun des Festes Kunde
An deiner Tafel froher Runde,
Erzähle, was sich zugetragen
In jenen großen Wundertagen,
Da Gott aus dem Egypterland
Sein Volk geführt mit starker Hand.

רָחְצָה

Jetzt waschen Alle sich die Hände,
Bevor sie essen Gottes Spende.
Das deutet wieder darauf hin,
Ich glaub', ich treff' den rechten Sinn,
Daß an dem Brod, wovon wir leben,
Nicht Lug und Trug und Schande kleben.

מוֹצִיא־מַצָּה

Bei diesem Segenspruch bedenket,
Daß Gott allein das Brod uns schenket,
Und Alles, Alles, was wir haben,

Sind liebe, liebe Gottesgaben.
Drum sollst du Gott für Alles loben,
Den ew'gen, lieben Vater droben.

מָרוֹר

Tauchst Moraur in den süßen Saft,
Bedenke, der das Bittre schafft,
Er weiß das Herbe zu versüßen
Und Balsam in das Herz zu gießen.
Drum darfst du in den bängsten Tagen
Auch nicht verzweifeln und verzagen.

כּוֹרֵךְ

Und wenn du dies Gebot erfüllst,
Und Moraur in die Mazoh hüllst,
So sollst du allen Neid vergessen
Und nie das Glück von außen messen.
Denn mancher trägt ein köstlich Kleid,
Doch drinnen sitzt das bittre Leid.

שֻׁלְחָן עָרוּךְ

Was auch der Tisch dir festlich beut,
Sei dankbar drob in Gott erfreut;
Ein dürftig Mahl in heitrem Frieden,
Das ist ein großer Schatz hienieden.
Drum sei heut fröhlich, frisch und froh,
Die Väter machten's eben so.

צָפוּן

Der dürre Nachtisch soll dich lehren,
Nicht allzuviel von Gott begehren;
Denn sieh, es folgt dem Ueberfluß
Gar leicht der schale Ueberdruß.
Drum wünscht sich auch der weise König*)
Nicht allzuviel und nicht zu wenig.

*) König Salomo.

בֵּרַךְ

Mit Herz und Mund bring' Gott den Dank,
Hast du genossen Speis' und Trank.
Es hat der Leib nun seinen Theil,
Gieb auch der Seele gern ihr Heil.
„Gebet", das ist der Seele Brod,
O, laß die Seel' nicht leiden Noth!

הַלֵּל-נִרְצָה

Ja, bete innig, bete gern,
Und preise Gott und lob' den Herrn.
O, lob' ihn, der durch finstre Nacht
Sein Israel zum Licht gebracht. —
Und hast du so gethan in Allem,
Wird's deinem Gotte wohlgefallen.

Chanuka.

Ihr Lichtlein hell, ihr Lichtlein traut,
Wie gern Euch doch mein Auge schaut!
Wie gern, weil ich bei Eurem Schein,
Und immer möcht' ich bei Euch sein.

Doch sagt mir, lieben Lichtlein hell,
O, sagt mir's doch, jetzt auf der Stell',
Warum kommt ihr just grade heut,
Und bringt uns Lust und Fröhlichkeit?

O Knäblein lieb, o Knäblein traut!
So wie uns hier Dein Auge schaut;
So winzig klein, so farbenlos,
So ist, was wir erzählen, groß!

Einst kam mit seiner Heeresfluth,
Ein König voller Uebermuth;
Den Gottestempel frech zu schänden,
Mit seinen bösen Sünderhänden.

Da standen Juda's Söhne auf
Und hemmten ihn im Siegeslauf,
Und Hasmonäers Kriegesschwert,
Hat bald gesäubert Gottes Heerd.

„Mir nach!" so ruft der Priestergreis,
Wer noch für Gott zu kämpfen weiß;
Mir nach in blut'gen Waffentanz!
Es gilt den schönsten Lorbeerkranz!

Es gilt der Väter heil'gen Glauben,
Ein Bösewicht will ihn uns rauben;
Zeigt Brüder kühnen Heldenmuth!
Zu sterben für das höchste Gut.

O Knäblein lieb, o Knäblein traut!
Da kam's getost wie Windesbraut;
Trompetenschall und Kriegsgeschrei!
Was kämpfen kann, das kommt herbei.

Der Syrier große Uebermacht,
Verlor zerknirscht die Völkerschlacht,
Und mit der kleinen Heldenschaar
War Gottes Hilfe offenbar. —

Sieh Knäblein, das ist die Geschicht',
Erzählet vom Chanuka-Licht;
Chanuka heißt die Tempelweih',
Denn wieder war der Tempel frei.

O Lichtlein hell, o Lichtlein traut,
So wie euch jetzt mein Aug' erschaut,
Brennt mir das Herz voll Kraft und Muth
Und feurig wallt mein junges Blut.

Und bin ich erst ein Mann geworden,
Zerschmettr' ich solche Frevlerhorden,
Und nimmer laß ich frech mir rauben
Der Väter heil'gen Gottesglauben. —

Purim.

Einst ward von einem Judenhasser
So wie es deren heut noch giebt,
Von einem Wicht und stolzen Prasser,
Jehuda's Leben schwer getrübt. —

Der Herr von Haman Hochgeboren
Herrscht Mordechai gewaltig an:
„Sieh, alle Juden sind verloren,
Wenn Er sein Knie nicht beugen kann."

„„Nur Gott geziemet diese Ehre,
„„Dem Staubgebornen ziemt sie nicht;
„„O, nimm vom Juden diese Lehre,
„„Du Gott vergessener Bösewicht."

Und Junker Haman zornerfüllt,
Läßt Galgen nun errichten;
Denn Blut nur seine Rache stillt,
Er will das Volk vernichten.

Doch sie es schläft und schlummert nicht,
Jehuda's Hort und Hüter;
Und wenn's ein arger Bösewicht
Bedrängen will — das sieht er.

Drum schickt er seinen Engel aus,
Sein armes Volk zu retten;
Die Esther zieht in's Königshaus
Und Haman in die Ketten.

Wer Andern eine Grube gräbt,
Fällt endlich selbst hinein;
Nach Henkersluft der Haman strebt
Muß selbst Gehenkter sein. —

Druck von Rosenthal u. Co. in Berlin, Friedrichsstr. 112a.